

Andreas Hetzel

# Positionen der Sozialphilosophie

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Jean-Jacques Rousseau: Selbstliebe und das soziale Band</b> .....	<b>23</b>
	2.1 Leben und Zeit .....	23
	2.2 Natur und Kultur im Discours sur l'inégalité.....	26
	2.3 Contrat Social.....	36
	2.4 Rezeption.....	41
<b>3</b>	<b>Georg Friedrich Wilhelm Hegel: Anerkennung und die Pathologien der bürgerlichen Gesellschaft</b> .....	<b>43</b>
	3.1 Leben und Zeit .....	44
	3.2 Sozialphilosophie der Anerkennungsverhältnisse .....	46
	3.3 Staat und Gesellschaft .....	59
<b>4</b>	<b>Karl Marx: Zwischen Kapitalverhältnis und Revolution</b> .....	<b>70</b>
	4.1 Leben und intellektuelles Profil .....	71
	4.2 Primat der Praxis: Marx als Sozialphilosoph .....	76
	4.3 In Erwartung der Revolution.....	79
	4.4 Kritik der Politischen Ökonomie .....	84
	4.5 Neomarxismus: Theorien des verdinglichten Bewusstseins.....	91
<b>5</b>	<b>Georg Simmel: An den Rändern des Sozialen</b> .....	<b>94</b>
	5.1 Am Rand der akademischen Welt .....	94
	5.2 Die Krisen der modernen Kultur .....	97
	5.3 In einem Netz von Relation: Die Philosophie des Geldes .....	100
	5.4 Eine Rolle spielen: Darstellung als soziales Vermögen .....	105
	5.5 Negativistische Sozialphilosophie: Simmels Soziologie .....	109
<b>6</b>	<b>Kritische Theorie der Gesellschaft: Horkheimer, Adorno, Habermas</b> .....	<b>112</b>
	6.1 Traditionelle und kritische Theorie.....	116
	6.2 Dialektik der Aufklärung .....	119
	6.3 Psychoanalyse und Gesellschaftskritik: Herbert Marcuse .....	128
	6.4 Die kommunikationstheoretische Wende: Jürgen Habermas .....	131
<b>7</b>	<b>Das Bezugsgewebe menschlicher Angelegenheiten: Hannah Arendt</b> .....	<b>137</b>
	7.1 Leben und Werk.....	137

---

7.2	Vom tätigen Leben oder die Krise des Politischen.....	139
7.3	Wer bist Du? Negative Anthropologie .....	142
7.4	Der tätige Mensch: Arbeiten, Herstellen und Handeln.....	146
7.5	Anfänge im Sozialen: Verzeihen und Versprechen .....	150
7.6	Zwischen uns: Das Bezugsgewebe des Sprechens und Handelns .....	152
<b>8</b>	<b>Michel Foucault: Macht und Subjektivierung.....</b>	<b>158</b>
8.1	Macht .....	160
8.2	Diskurs.....	167
8.3	Dispositiv.....	171
8.4	Subjektivierung .....	177
<b>9</b>	<b>Pierre Bourdieu: Symbolische Macht, Praxis und Habitus .....</b>	<b>185</b>
9.1	Die Macht des Symbolischen .....	186
9.2	Subjektivismus und Objektivismus.....	190
9.3	Logik der Praxis .....	193
9.4	Kultur .....	198
<b>10</b>	<b>René Girard: Opfer und Gewalt.....</b>	<b>203</b>
10.1	Die mimetische Struktur des Begehrens und die Krisen der Gewalt .....	204
10.2	Sündenbock und Opfer .....	209
10.3	Mythos und Entmythisierung.....	213
10.4	Kritik, Würdigung .....	216
<b>11</b>	<b>Gabe und Gegengabe.....</b>	<b>222</b>
11.1	Potlatsch und Kula .....	223
11.2	Levi Strauss und Bataille: Potlatsch zwischen Struktur und Anökonomie .....	229
11.3	Ethik und Sozialphilosophie: Von Mauss zu Derrida und wieder zurück .....	232
11.4	Geben und Anerkennen: Paul Ricœur, Marcel Hénaff.....	240

## **Autor des Studienbriefes**

Andreas Hetzel ist Professor für Philosophie an der Fatih University Istanbul. Studium der Philosophie in Frankfurt und Münster. Lehrtätigkeiten in verschiedenen Positionen in Chemnitz, Darmstadt, Lüneburg, Klagenfurt, Innsbruck und Wien. Arbeitsschwerpunkte: Sprachphilosophie (Pragmatik und klassische Rhetorik), Politische Philosophie (Diskurse radikaler Demokratie), Sozialphilosophie der Moderne (Theorien der Macht), Umweltethik (Antworten auf die Biodiversitätskrise).

Veröffentlichungen u.a.: *Zwischen Poiesis und Praxis. Elemente einer kritischen Theorie der Kultur*, Würzburg 2001; *Die Wirksamkeit der Rede. Zur Aktualität klassischer Rhetorik für die moderne Sprachphilosophie*, Bielefeld 2011

Prof. Dr. Andreas Hetzel  
Philosophy Department  
Faculty of Arts and Sciences  
Fatih University Istanbul  
34500 Büyükçekmece  
TR Istanbul

## 1 Einleitung

Die Sozialphilosophie ist eine spezifisch moderne Teildisziplin der Praktischen Philosophie. Im Gegensatz zur Theoretischen Philosophie, die sich mit den Möglichkeiten und Grenzen des Erkennens befasst, thematisiert die Praktische Philosophie das menschliche Handeln. Sie versucht einerseits zu verstehen, wie wir gemeinsam handeln und uns im Handeln aufeinander beziehen können, und andererseits, was uns dabei in normativer Hinsicht zu orientieren vermag. Neben der Sozialphilosophie werden in der Regel auch die Ethik, die Politische Philosophie, die Rechtsphilosophie und die Wirtschaftsphilosophie zur Praktischen Philosophie gerechnet. Dabei lassen sich die Fragestellungen und Forschungsfelder der Teildisziplinen der Praktischen Philosophie nicht immer scharf voneinander trennen. Während die Ethik eher nach Maßstäben fragt, die es uns erlauben, ein moralisch gutes Handeln von einem schlechten Handeln zu unterscheiden, untersucht die Politische Philosophie die Prozesse und Institutionen, mittels derer Menschen ihrem Zusammenleben eine verbindliche Form geben bzw. Herrschaftsformen institutionalisieren und legitimieren. Die Rechtsphilosophie diskutiert Begründbarkeit, Geltung und gesellschaftliche Bedeutung von Gesetzen, die Wirtschaftsphilosophie epistemologische, anthropologische und normative Voraussetzungen der Ökonomie.

Die Sozialphilosophie schließlich thematisiert in erster Linie die Natur des sozialen Bandes bzw. der sozialen Integration selbst: Sie fragt, warum und wie Menschen überhaupt in Gesellschaften zusammenleben, in welchen Institutionen sie ihr Zusammenleben organisieren und wie das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft verstanden werden kann. Dabei stehen basale Formen des Sozialen wie Kommunikation, Anerkennung, Macht, Vertrauen oder Tausch ebenso im Zentrum wie komplexere gesellschaftliche Systeme und Strukturen.

Fragen der Ethik spielen für die Sozialphilosophie insofern eine Rolle, als sie Weisen des Zusammenlebens in der Regel nicht nur beschreiben, sondern auch bewerten möchte. Fast alle Positionen der Sozialphilosophie gehen mit einem Idealbild gelingender Sozialität oder Lebenspraxis bzw. wünschenswerter gesellschaftlicher Zustände einher. Um eine gelingende Sozialität von einer pathologischen unterscheiden zu können, benötigt die Sozialphilosophie normative Kriterien, die sie allerdings, und das unterscheidet sie von einer Vielzahl ethischer Ansätze, nicht von außen an das

Soziale heranträgt, sondern aus diesem selbst abzulesen sucht. Auch die Politische Philosophie, die sich mit dem Staat und den Grundlagen seiner Legitimation befasst, befindet sich in einer großen Nähe und in permanentem Austausch mit der Sozialphilosophie. Spätestens seit Hegel wird, wie wir noch sehen werden, das Verhältnis von Staat und Zivilgesellschaft zu einem zentralen Thema der Sozialphilosophie. Ähnliches gilt für die Rechts- und die Wirtschaftsphilosophie. Recht und Wirtschaft haben in der Moderne einen entscheidenden Einfluss auf Formen und Pathologien des Sozialen und müssen insofern von der Sozialphilosophie mitberücksichtigt werden. Vor diesem Hintergrund spricht vieles dafür, dass die Sozialphilosophie damit diejenige Teildisziplin der Praktischen Philosophie ist, welche die generellsten Fragen stellt und das umfangreichste Forschungsfeld bearbeitet.

Mit ihren Themen und Methoden steht die Sozialphilosophie nicht nur in einer großen Nähe zu den anderen Teildisziplinen der Praktischen Philosophie, sondern auch zu mehreren empirischen Wissenschaften, insbesondere zur Soziologie und Ethnologie. Beide Wissenschaften befassen sich mit den vielfältigen Erscheinungen, Voraussetzungen und Konsequenzen menschlichen Zusammenlebens. Einige der Gründerväter der Soziologie wie Auguste Comte, Karl Marx, Émile Durkheim, Max Weber oder Georg Simmel gelten zugleich als wichtige Sozialphilosophen. Im Gegensatz zur Sozialphilosophie orientiert sich die Soziologie dabei stärker an empirischen Ergebnissen, die über qualitative (teilnehmende Beobachtung, Interviews...) und quantitative Methoden (Fragebögen und deren statistische Auswertung) gewonnen werden. Obwohl die Sozialphilosophie keine soziologische Feldforschung betreibt, ist sie ebenfalls auf konkrete soziale Erfahrungen derjenigen, die Sozialphilosophie betreiben, wie auf die empirischen Befunde der Soziologie angewiesen. Umgekehrt findet sich in der Soziologie eine nicht-empirische Teildisziplin, die in der Regel als Allgemeine Soziologie oder Sozialtheorie<sup>1</sup> bezeichnet wird und deren Fragestellungen sich mit denen der Sozialphilosophie häufig decken. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Soziologie sich nie ganz auf die abstrakteren Fragestellungen der Sozialtheorie beschränken kann, sondern ihre Theorien der Gesellschaft und des sozialen Wandels aus der – sei es qualitativen, sei es quantitativen – Analyse konkreter gesellschaftlicher Phänomene heraus entwickeln muss; die Sozialphilosophie ist demgegenüber methodisch ‚freier‘ und muss die Erfahrungen, die ihren Diagnosen zugrunde liegen, nicht unbedingt streng empirisch ausweisen.

**Sozialphilosophie in  
ihrem Verhältnis zu  
Soziologie und  
Ethnologie**

---

1 Vgl. Hans Joas/Wolfgang Knöbel, *Sozialtheorie. Zwanzig einführende Vorlesungen*, Frankfurt/M. 2004.